

Anzeigen-Preise: Für die achtzeilige Millimeterzeile 10 Pf., Ausmärkte 12 Pf., Sammlen-Anzeigen 6 Pf., Siman-Anzeigen 12 Pf., Nekrologie 50 Pf. Bei un-
vollständigen Beiträgen, herangezogen durch höhere
Gewalten, übernimmt wir keinerlei Gewähr für punktliches
Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf
Schadenersatz oder Rückerstattung erhoben werden. x x x

57. Jahrgang

Sofia	3.05	3.07	3.08	3.09
Jugoslawien. .	5.54	5.59	5.58	5.60

(Alles in Billionen Mark.)
 Alle Zuteilungen 100 Prozent.

November 1918 deshalb auf die Einstellung
Kampfes eingegangen sei, weil ihm die 14
des Präsidenten Wilson als annehmbare Fried-
grundlage erschienen seien. Vielmehr sei
Land militärisch gar nicht in der Lage gewesen
Krieg weiterzuführen, und nur aus diesem G-

Budapest 100 000	5.44	5.46	5.47	5.48	5.49
Sofia	3.05	3.07	3.08	3.09	3.10
Jugoslawien. .	5.54	5.56	5.58	5.59	5.60

(Alles in Billionen Mark.)
 Die Zuteilungen 100 Prozent.

Alle Zuteilungen 100 Prozent.

Benutzt die Leihbibliothek der Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstraße 3!

Zum Geleit.

Undant ist ein arger Gast.
Aber an den angehenen
Liebesdienst den Freund zu mahnen
Ist so arg wie Undant fast.
Emanuel Geibel.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 13. September 1924.

Sonntagsworte.

„Wir sind nicht tüchtig von uns selber; sondern daß wir tüchtig sind, ist von Gott.“ so besagt der große Apostel Paulus. Damit spricht er niemandem und vor allem auch sich selbst nicht die Lebensbrauchbarkeit ab, aber er führt uns an die Quelle aller menschlichen Tüchtigkeit und lehrt uns damit anerkennen, daß alle gegebenen Geisteskräfte und Körperkräfte Geschenke sind, zu allgemeinem Nutzen und zu unserer Freude. Solche Gesinnung heiligt das Leben der Menschen untereinander, deren Gaben verschieden sind und verschieden sich auswirken dürfen und sollen. Wie weichen da Haß und Neid, die Feinde friedlichen Zusammenlebens.

Wie lehrt uns solche Erkenntnis aber auch, nicht zu geizen mit dem Empfangenen, sondern ein jeder diene mit der Gabe, die er bekommen hat, und wer Reichtum empfing, der gebe sonderlich:

„Wenn mein Können, mein Vermögen
Nichts vermag, nichts helfen kann,
Kommt mein Gott und hebt mich an
Sein Vermögen beizulegen.
Und so will ich freudig gern
Menschen dienen und dem Herrn!“

Wetter-Aussichten bis Sonntag abend:
Wolkig, sowie zeitweise Regen bei etwas auf-
frischenden Winden und ziemlich kühl.

Zur Beachtung! Es wird nochmals dar-
auf hingewiesen, daß Kaufleute, Geschäftsper-
sonen, Ingenieure, Techniker usw. als ernsthafte
Interessenten voranzutreiben für die Kölner Herbst-
messe beim Schutzverein für Handel und Gewerbe
Brüder, 5 (Karl Kaufhold Witwe) erhalten kön-
nen. Gegen Vorlegung derselben beim Messe-
amt können sie Tages-, Doppeltages- und Dauer-
karten zu Vorzugspreisen erhalten.

Bestandene Prüfung. Der Schuhmacher-
lehrling Anton Herting von hier, der seine
Ausbildung bei Herrn Schuhmachermeister Kris
Steinschulte erhalten hat, bestand vor dem Prü-
fungsausschuß der hiesigen Schuhmachervereinigung
seine Gesellenprüfung mit bestem Erfolge. Seine
Arbeiten wurden mit gut bewertet.

Einen bösen Unfall erlitt der im „Grün-
tal“ beschäftigte Schlosser Ochs aus Arnberg.
Der junge Mann war mit der Reparatur einer
Handstammerräte beschäftigt, als diese plötzlich
umfiel und zwar so unglücklich auf den linken
Fuß des O., daß der Fuß ganz zerquetscht wurde
und der Verunglückte ins Krankenhaus überführt
werden mußte.

Wichtige zur Reichstrone. Zwei inter-
essante Filme werden augenblicklich in der
„Reichstrone“ gezeigt. Der erste: „Wege der
Liebe“, zeigt das Liebesverhältnis eines jungen
Arztes und einer Wirtstochter, deren Ehe durch
das böswillige Trachten einer Gräfin, eines
Rechtsgelehrten und der Schwiegermutter getrübt
wird. Wenn auch die Macht des Doktors ans
Wunderbare grenzt, kann der Film befriedigen.
Erste Schauspieler sehen wir in „The Hottentot“

oder „Der Mitt in die Ehe“. Mit vorzüglicher
Ausstattung laufen die sechs Akte spannend über
die weiche Wand und erzeugen durch die fabel-
haften „Reichstrone“ wahre Lachsalben. Ein
Besuch ist deshalb lohnend, zumal ein Lustspiel
aus den humorvollen Larry Saxon in einer
Glanzrolle zeigt.

Der Zustand der Häuser läßt sich sehr zu
wünschen übrig. Es ist daher höchste Zeit, die
Häuser zu prüfen, ob noch vor Eintritt der
kühleren Jahreszeit Ausbesserungen notwendig
sind. Wenn es in der guten Jahreszeit durchs
Dach regnet, wird das nicht so tragisch genom-
men, was nach ist, trocken dann bald wieder;
aber kommen die Herbststürme und Regenschauer,
steht es mit undichten Dächern böse. Auch die
Fenster sind zu kontrollieren, ob sie geteilt wer-
den müssen.

Aus der evang. Gemeinde.

Reformationsfestspiele. Am Dienstag, den
16. September, und Mittwoch, den 17. September,
finden im Gemeindehaus abends 8 Uhr und nach-
mittags 4 Uhr (Schülervorstellung) Aufführungen
des Reformationsfestspiels. „Ein feste Burg ist
unser Gott“ statt. Evangelische Künstler haben
sich zu einer „Evangelischen Landesbühne“ zusam-
mengeschlossen, um in allen Städten Deutschlands
solche Festspiele aufzuführen. Es kann nur be-
grüßt werden, daß evangelische Künstler sich ver-
einigen, um diesen Zweig der Kunst zur
Stärkung evangelischen Lebens zu benützen. Das
Werk, das zur Aufnahme gelangt, ist ein altes
Festspiel, das bereits in der Mitte des vorigen
Jahrhunderts an über 100 deutschen Bühnen mit
großem Erfolg aufgeführt wurde. Es ist für die
heutige Zeit neu bearbeitet. Das Stück spielt im
Salzburgischen um 1730. Von den verschiedensten
Zeiten ist das Werk warm empfohlen worden, so
von der Hauptgeschäftsstelle des Evangelischen
Bundes, vom Evangelischen Volksverein Dort-
mund (Herr Studententrat Dr. Matthei).

Herr Pfarrer Hermann-Herford schreibt: „Meine
volle Anerkennung für die sehr hübsch wirkende
Gestaltung — als Festspiel ist das Werk wohl
wert, wieder neu hervorgeholt zu werden und ich
danke Ihnen, daß Sie das Werk in Ihre Be-
richte Schauspieler sehen wir in „The Hottentot“
oder „Der Mitt in die Ehe“. Mit vorzüglicher
Arbeit unsern Volks wiedergegeben haben.“

Schwerte ist eine der ersten Städte Deutschlands,
in denen das Werk aufgeführt wird. Eintritts-
karten für Dienstag und Mittwoch sind zum
Preis von 1 Mk. bei den Mitgliedern unserer
Frauenvereine, in den Buchhandlungen von
Brau und Saatzmann und im Gemeindehaus bei
Küster Michel zu haben. An dieser Stelle werden
nochmals die Mitglieder der Frauenvereine ge-
beten, Geld und nichtverkaufte Karten bis Mon-
tag, den 15. September, mittags 12.30 Uhr auf
den Gemeindeamt in der Jägerstraße abzuliefern.
Zum Schluss sei darauf aufmerksam gemacht, daß
10 Prozent der Einnahme für wohltätige Zwecke
unserer Gemeinde bestimmt sind.

Geistliche, 13. Sept. (Der Bau des großen
Lokomotivschuppens) in der Nähe des
hiesigen Bahnhofs, der nun bald eine greifbare
Gestalt annimmt — mit den umfangreichen Er-
bauungsarbeiten ist man schon seit geraumer
Zeit eifrig beschäftigt — wird auch sonst noch
große bauliche Veränderungen und Neuanlagen
im Geleise haben. So werden außer dem Loko-
motivschuppen selbst vorläufig etwa 120 Wohnun-
gen für das erforderliche Maschinenpersonal ein-
gerichtet, weiter eine neue zweifelhafte Schule in

der Nähe der jetzigen einflügeligen evang. Schule.
Eine umfangreiche Arbeit ist die geplante Ver-
legung der Schienenstraße zwischen Eisen-
bahn und Vedenstraße, um die starke Steigung
der Straße an dieser Stelle zu beseitigen, eine
Anlage, die für die Bewältigung des Aufwerts
verkehrs auf genannter Straße von der aller-
größten Bedeutung ist. Gegenwärtig ist man
dabei, die gewaltigen Bodenmassen, die den zwei
Dampfschuppen auf dem eigentlichen Bahngelände
des Schuppens ausgehoben werden, zur Ausfüllung
der Talsohle zwischen der Eisenbahn-
Befestigung und dem Gehrenbach nach dort zu trans-
portieren, zu welchem Zweck mehrere Bahnan-
gleise eingebaut sind. Die Straße selbst wird
direkt hinter Eisenbahn nach links verlegt wer-
den. Die umfangreichen Arbeiten dürften aller-
dings noch längere Zeit in Anspruch nehmen,
unserem sonst so stillen Dörfchen aber ein ganz
anderes Gesicht geben. — Auch die beiden Kir-
chengemeinden, zu denen bekanntlich
Geistliche gehören, tragen der Vergrößerung der
Gemeinde insofern Rechnung, als sowohl von
evangel. wie auch von kathol. Seite der Bau
eigener Gotteshäuser erwogen wird und von bei-
den Seiten hier bereits Kirchenbauvereine ge-
gründet sind; die evangel. Gemeinde hat sich aus-
sichon vor einiger Zeit ein 8 Morgen großes
Grundstück für den Kirchenbau und Anlage eines
Friedhofes gesichert. Geistes geht jedenfalls einer
großen Zukunft entgegen.

Sommerberg, 12. Sept. (Obst- und Gar-
tenbauverein.) Auf die am Sonntag, den
14. d. Mts., im Lokale des Herrn Hugo Eisen-
berg stattfindende Obst- und Gartenbau-, ver-
bunden mit Geräte-Ausstellung und Verlosung,
wird hierdurch auch an dieser Stelle hingewiesen.
Die Ausstellung ist von 10 Uhr vormittags bis
8 Uhr abends ununterbrochen geöffnet. Jedem
Besucher wird Gelegenheit geboten, seinen Bedarf
an wirklich gutem Lagerobst für den Winter zu
beden.

Verhofen, 12. Sept. (Verhörsamt.)
Ein großer Schaden wurde vergangene Nacht
dadurch angerichtet, daß die beiden großen Spei-
geschüben im Hause des Herrn Layne, in wel-
chem die Firma Solbus eine Kasse einge-
richtet hat, von unbekanntem Täter zertrümmert
wurden. Wie wir hören, ist der Schaden durch
Versicherung gedeckt. Der Tat nach zu rechnen,
handelt es sich um einen Raubakt, denn die aus-
gestellten Waren fanden noch in schöner Ord-
nung. Möge es der Polizei gelingen, der Täter
habhaft zu werden, damit ihnen die gebührende
Strafe zugeteilt wird.

Aus den Provinzen.

Zur Frage der Räumung.

Hörde, 13. Sept. Die Zollbeamten des Zoll-
amtes Hörde werden spätestens am Sonntag, den
14. September, von Hörde zurückgezogen. Ein
größerer Teil der französischen Besatzungstrup-
pen ist schon vor längerer Zeit abtransportiert
worden. Wann der Rest der Besatzungstruppen,
der nur noch 50 Mann beträgt, abziehen wird, ist
noch nicht bekannt. — Zur beabsichtigten Räu-
mung der Dortmunder Zone durch die französische
Besatzung erfahren wir folgende Einzelheiten:
Gemäß einem Befehl des kommandierenden Ge-
nerals des 32. Armee-Korps soll die dritte franzö-
sische Division, die den Dortmunder Bezirk be-
setzt hat, aus der Besatzungszone herausgezogen
werden. Das 24. Infanterieregiment in Red-
linghausen soll bis zum 27. September abge-
zogen sein. Für diese Truppen kommen diejenigen

Teile des 18. Dragonerregiments nach Redling-
hausen, die zurzeit in Dortmund liegen. Die
Befehlshaber der Regie wie, sollen im Red-
linghäuser Gebiet bis zum 20. Oktober voll-
ständig abgebaut sein, während der Abbau der
Zollverwaltungsstellen vom 15. September ab er-
folgt.

Bedenrührender Unglücksfall.

Hagen, 13. Sept. Ein bedauernder Un-
glücksfall ereignete sich gestern mittag gegen
1 Uhr in der Nienbergstraße. Der 12jährige
Schülerin Anna Vittori, Nienbergstraße 31, wurde
von einem Lastkraftwagen überfahren und sofort
getötet. Das Mädchen befand sich hinter einem
Milchwagen und mußte die hinter ihr abgegebenen
Sperreisen des Kraftwagens übersehen haben,
denn bei Heberholung des Milchwagens lief das
Mädchen plötzlich vor die Vorderkammer des Autos,
welche ihr den Brustkorb vollständig eindrückten.
Ob dem Chauffeur Schuld an dem Unglücksfall
beizumessen ist, muß die nähere Untersuchung er-
geben.

Zur Warnung!

Laderborn, 12. Sept. Eine verdiente Strafe
erhielt von dem hiesigen Großen Schöffengericht
der aus dem Borsenhausen stammende, in Brakel,
Kreis Bielefeld, wohnende „heißhühner“ Malat,
welcher ein ihm konstatierendes junges Mädchen
harnotierte und sich dann mehrmals an ihm
schwer vergreifen hatte. Er wurde zu zwei Jahren
Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Gottesdienste am Sonntag, den 14. September.

Evangelische Gemeinde.

Große Kirche: 9.30 Uhr: Pastor Neß.
11 Uhr: Kindergottesdienst.
Kleine Kirche: 8 Uhr: Pastor Neß.
10 Uhr: Hilfsprediger Neß.
Ev. Krankenhaus: 9 Uhr: Hilfsprediger
Neß.

Ev. Stadtmission, Auhof 7. Sonntag
früh 8 Uhr: Kantatenverein, nach 4 Uhr:
Bibelstunde, abends 8 Uhr: Gemeindefeststunde.
Mittwoch abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. — Ge-
mischter Chor: Donnerstag abends 8 Uhr.

Katholische Gemeinde.

Kath. Pfarrkirche: 6 Uhr: Stille hl.
Messe. 7.30 Uhr: Früh-
messe mit Predigt. Monatskommunion der
schulpflichtigen Kommunikanten (Knaben) und
der M. A. B. 8.45 Uhr: Schulmesse mit Predigt.
Bilar Schlep. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Bilar Schlep. 2.30 Uhr: Andacht.
Geistliche: 7.15 Uhr: Stille hl. Messe mit
Predigt, Bilar Winter.
Verhofen: 9.15 Uhr: Hochamt mit Pre-
digt, Bilar Winter.
Solzen: 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt,
Pfarrer Schürbus.

Kahlköpfigkeit

ist meistens die Folge von unsachgemäßer Haar-
pflege. Die Poren der Kopfhaut werden durch
Schweiß und Staub verstopft, es bilden sich Schuppen
und Schindeln und das Haar wird in seinem Wach-
stum gehemmt. Da hilft nur eine regelmäßige Kopf-
wäsche, die den Haarboden gesund erhält. Schaum-
pon mit dem schwarzen Kopf! ist durch
seine überraschende Reinigungskraft und
desinfizierende Wirkung das idealste
Kopfwaschmittel und beugt Haarkrank-
heiten vor. Man verlange ausdrücklich
Schaumpon Marke Schwarzkopf
mit der weltbekannten Schutzmarke
„Schwarzer Kopf“ und weise Nachahmungen zurück.



Bekanntmachung.

Die städtische Badestelle an der Ruhr wird
von Montag, den 15. d. Mts. ab, geschlossen.
Das Betreten des Badeparkes ist von dieser
Zeit ab verboten.
3104

Schwerte, den 11. September 1924.

Der Magistrat.

Saatgetreide!

Original, Gendörfer Mammut Winter-
gerste / Original, Freiherr v. Wangen-
heim Winterroggen / 1. Abfaß „F. v.
Lohm“ Pektiner Winterroggen 1. Ab-
faß „Ewalds Panzer“ Winterweizen
empfehlen

C. Lethaus, Schwerte.

Erhalte Montag einen Waggon

la. Einmachpflaumen

Preis 15 bis 20 Pfg. pro Pfd.

Nehme Bestellungen auf größere und
kleinere Mengen entgegen.

3108

3105

3106

3107

3108

3109

3110

3111

Carl Zeit

Hilfingstraße 22/24 Telefon 104

Reizendes Geschäft am Platz

in Fahrrädern, Nähmaschinen

Zentrifugen.

Größte Auswahl. Billigste Preise.

Zahlungserleichterungen.

Elg. Reparaturwerkstatt

Wilhelm Niebaum

Schwerte · Maßschneiderei · Gr. Marktstr. 11

Elegante Anfertigung · Tadelloser Sitz

Garderobe von nicht bei mir gekauften

Stoffen wird bereitwillig angefertigt.

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*

*



Gerner & Co., Hagen

Eiberfelderstr. 80 Ruf 3580 u. 4186

+ Homöopathische + Kranken-Behandlung

von Lungen-, Leber-, Magen-,

Darm- u. Unterleibsleiden usw.

Elly Hensel, Heilkundige, Hörde

Schulstraße 21 I.

Sprechstunden 9-12 und 3-5 Uhr.

Sonntags und Sonntag keine Sprechstunde.

Wohnung

von 3 Zimmern

gegen hohe Miete gesucht.

Zu erf. in der Geschäftsst.

3105

3106

3107

3108

3109

3110

3111

3112

3113

3114

3115

3116

3117

3118

3119

3120

3121

3122

Berleler

für leicht verlässliche Haus-

haltung-Artikel an Pri-
vate bei gutem Verdienst

gesucht!

Näheres in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

3105

3106

3107

3108

3109

3110

3111

3112

3113

3114

3115

3116

3117

3118

3119

3120

3121

3122

Mädchen

gesucht.

Hermannstraße 7

3105

3106

3107

3108

3109

3110

3111

3112

3113

3114

3115

3116

3117

3118

3119

3120

3121

3122

3123

3124

3125

3126

3127

3128

3129

3130

3131

3132

3133

3134

3135

3136

3137

3138

3139

3140

3141

3142

3143

3144

3145

3146

3147

3148

3149

3150

3151

3152

3153

3154

3155

3156

3157

3158

3159

3160

3161

3162

3163

3164

3165

3166

3167

3168

3169

3170

3171

3172

3173

3174

3175

3176

3177

3178

3179

3180

3181

3182

3183

Statt Karten!

Die Verlobung meiner Tochter MARGARETE mit Herrn Lehrer WALTER BREUCKER zeige ich ergebenst an

Frau Heinrich Otten
Helene, geb. Böhrner

Margarete Otten
Walter Breucker

Verlobte

Schwerte (Ruhr), den 13. September 1924

Dr. Thompsons Seifenpulver

spart Arbeit, Zeit und Geld

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfennig.

Hotel und Café-Restaurant
„Kaiserhof“

Sonntag ab 6 Uhr:
Konzert!

Bad Königsborn bei Unna

Sonntag, den 14. September 1924:
GROSSES KONZERT
des Sängerbundes „Hellweg“
Mitglied des Westfälischen Sängerbundes
(19 Männergesangsvereine der Bezirke Unna, Holzwickede und Aplerbeck, über 400 Sänger)
Anfang: 4 Uhr nachm., Ende gegen 8 Uhr abends.
Eintritt: für Erwachsene 1.00 Mk., Kinder 0.50 Mk.
Die Badeverwaltung.

Auf zum Lunapark

Am Samstag, Sonntag und Montag in Schwerte auf dem Wilhelmplatz. Dortselbst sind aufgestellt Festen neu aus der Fabrik eingetroffene
Bracht-Galon-Spiegel-Schaukel
(zum erstenmal im Betrieb)
sowie Karussell usw.
Für gute Speisen und Getränke hält sich Gastwirt Wilhelm Gremme bestens empfohlen.
Es ladet ein: Der Besitzer.

PIANOS
erster Firmen
werden preiswert abgegeben
P. Gendrong, Kleppingstr. 1

Bestellungen auf
Industriekartoffeln
zum Einkellern
nehme schon jetzt entgegen.
L. Weinberg.

Von der Reise
zurück!!

Dr. Knieper
Spezialarzt
für Magen-, Darm-
u. innere Krankheiten
Dortmund,
Heiligerweg 1a.
Fernruf 2158.



Freiwillige Feuerwehr Schwerte.
Zur Beerdigung des Kameraden
Willy Potthoff
tritt Wehr Sonntag, den 14. Sept. nachm. 3 1/2 Uhr im Vereinslokal Nordost an.
Der Vorstand.

Grasverkauf

Donnerstag, 17. Sept. nachm. 5 Uhr, Verkauf des 2. Grasschnittes in der Wiese „Harpstien“ bei Lichtendorf. 3097
Zusammenkunft b. Landwirt H. Krümme, Schwerterheide (Tunnel).
Haus Willig b. Schwerte, den 10. Sept. 1924.

Freiwillige Feuerwehr Schwerte.

Grasverkauf.

Mittwoch, den 10. ds. Mts., nachm. 4 1/2 Uhr: Verkauf des 2. Grasschnittes in den Wiesen des Gutes Mühr. Zusammenkunft an der Mestelmühle.
Haus Willig b. Schwerte, 10. 9. 1924.

Gräfl. von Wedel'sche Kentei.

Sofas 3039
von 50 Mark an.
Chaiselongues
von 35 Mark an.
Pöfnerhaus
Frau Hugo Walther
Holzen, Roßweg 40.

Zentrifugen
Buttermaschinen
Kastenwagen
Waschmaschinen
Wäschmangeln
Fabrik. Viele
kaufen Sie preiswert bei
Fr. Kahlenberg
Schwerte

Billige Lebensmittel

Cocosfett, in 1 Pfd. Tafeln Pat. 65 Hg.
Grunder, Pfd. 20
Bakerfett, Pfd. 21
Hausmacherfett, Pfd. 26
Kaffee, Liter 95
Kochsalz, Pfd. 1.75
Kettler Limbinger, Pfd. 85
Vollkornbrot, Pfd. 1.45

L. Weinberg.

Obst- u. Gartenbauverein, Sommerberg
Gr. Obst- u. Gartenbau-Ausstellung
am Sonntag, den 14. ds. Mts. von 10 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends im Lokale des Herrn Hugo Effenberg.



Fahrräder, Nähmaschinen, Zentrifugen
Motorräder verschiedener erstklassiger Marken
Sämtliche Reparaturen in eigener Werkstatt.
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen. 1742

Willy Lippmann

Markt Nr. 9 Schwerte Telefon 446

Franz Torwesten
Dortmund

Telefon 2135 Mühlenstr. 8

Großhandlung

Wolle / Strumpfwaren / Trikotagen
Wäsche / Kurz- u. Manufakturwaren
Spezialität:
Eigene Anfertigung in Schürzen.
Lagerbesuch stets lohnend.
Nur für Wiederverkäufer.

Mäntel
Jackenkleider
garn. Kleider
Blusen
Kostümröcke
in enorm großer Auswahl
zu billigsten Preisen

Geb. Stein
Schwerte

Hege und Jagd

Ist die führende Jagd-
zeitschrift Süddeutschlands
und amtliches
Hundezüchter-Vereinigung
des In- und
Auslandes. — Probe-
nummern sind gegen
Satzkostenlos zu
beziehen durch die
Vertriebsabteilung in
Dillingen-Donau.

**Berufs-
Bekleidung**
für alle Gewerbe

eisenstarke Qualitäten
6 in allen Preislagen.

Konfektionshaus
BRENNE

Schwerte, Brückstr. 10

Zement, Kalk, Schwebel-
neine, Wandbänke, Decken-
bänke, Kaminplatten, Bugland
Flurplatten, Wandplatten,
Tonrohre, Zementrohre,
Drainrohre, Kaminsteine,
Ofenrohre, u. Steine.
vorrätig

E. Homel, Schwerte

Strickewäsche

wird zu den billigsten
Preisen sauber ge-
waschen und
gebügelt 1736

Frau Siegemann, Bäckerin
Moltkestraße 11, I. Stg.

**Große
Spezial Abtlg.**

Anzüge
Pateois
Sportkleidung
aus Loden u. Mandelstein
Gummimäntel
Hosen
Sämtliche
Berufskleidung

Geb. Stein
Schwerte

Lichtspiele
„Zum alten Rathaus“

Nur 2 Tage! Samstag und Sonntag!
Der zweite Teil des großen amerikanischen
Sensations- und Detektivfilms:

Die Spur des Falken!

2. Teil — in sechs spannenden Akten.

Dazu der große Abenteuerfilm:
**Die Abenteuer
von Cincinnati!**
in fünf spannenden Akten.

Lustspiel-Einlage!

3106

Montag,
15.
September

beginnen meine Zugabstage!

Jeder Käufer erhält beim Einkauf
von 3.00 Mark an ein Geschenk.
Beachten Sie meine Schaufenster!

7. Lichtenhagen

Schwerte, Dagerstraße 17.
Koller (Schnell-Läufer) 5.00 und 6.00 Mark.
9 teilige Koffer-Service von 4.65 Mark an.
15 teilige Koffer-Service von 9.00 Mark an.
Spielwaren in großer Auswahl. 3094

Nähmaschinen Fahrräder

Beste deutsche Fabrikate
langjährige Garantie
Ersatzteile sämtl. Systeme

Eigene Reparatur-Werkstatt

H. Voigt, Mechaniker
Brückstraße 7 und 8. 1873

Kartoffeln

zum Einkellern
waggon- und fuhrweise
liefert

Fr. Jakob-Dammhorst
Ostenstr. 7. — Tel. 437

Es würde sich empfehlen, schon jetzt kleinere
Mengen (Odenwälder), da ich in den ersten
Tagen einige Waggon bekomme, einzukellern.

Der „Kaiserhof“

Die gute Küche

Das gemütlichste Lokal

Der
Pfennig.
ele
athaus
und Sonntag!
n amerikanischen
tektifilms:
falken!
nnenden Alten.
enteuerfilm:
teuer
nnati!
den Alten.
einlage!
3106
Zugabefuge!
alt beim Einkauf
an ein Geschenk.
eine Schaufenster!
nhagen
enerstraße 17.
5.00 und 6.00 Mark.
s von 4.65 Mark an.
es von 9.00 Mark an.
roßer Auswahl. 3094
n Fahrräder
he Fabrikate
e Garantie
mtl. Systeme
atur-Werkstatt
Mechaniker
je 7 und 8. 1873
offeln
inkellern
nd fuhrenweise
iefert
-Dammhorst
- Tel. 437
blen, schon jetzt kleinere
(), da ich in den ersten
n bekomme, einzukellern.
lichste Lokal

Die vergangene Woche.

Soll die deutsche Reichsregierung den Wider-
ruf der Kriegsschuldfrage, den der Kanzler Dr.
Marx nach der Annahme der Dawesgesetze durch
den Reichstag bekanntgab, amtlich an die Regie-
rungen des Auslandes versenden oder nicht? Das
ist die Frage, welche Deutschland und Frankreich
bewegt. In Paris ist man wütend über die
Möglichkeit, denn das schlechte Gewissen regt sich,
bei uns gehen die Meinungen auseinander. Die
Mehrheit sagt, Dr. Marx habe die Uebermittlung
in Aussicht gestellt, also müsse sie auch stattfinden.
Die Minderheit denkt, daß der Protest in Paris
böses Blut machen werde, und hält es deshalb
für richtiger, ihn zu unterlassen. Es wird, wie
geplant, geschehen. Gefränkt fühlen sich nur die
Franzosen; die Engländer und Italiener haben
keine Schritte deswegen in Berlin getan.

Die Leute in Paris verlangen große Rück-
sichten, aber sie selbst üben keine. In Meaux
ist der „französische Sieg an der Marne“ im
September 1914 glänzend gefeiert worden, obwohl
der deutsche Rückzug nach jener Schlacht ein frei-
williger war, ohne den die bereits geschlagene
Schlacht war, ohne den die bereits geschlagene
neunte französische Armee unter dem heutigen
Marshall noch wahrscheinlich zur Kapitulation
genötigt worden wäre. Wenn die Franzosen die
Wahrheit auf unsere Kosten so entstellen, warum
sollen wir die Kriegsschuldfrage nicht vernichten,
da wir beweisen in den Händen haben, daß es eine
Verleumdung war, die anzuerkennen uns 1919
durch die Drohung der Kriegsförderung aufge-
zogen worden ist. Hat es doch auch Macdonald
in Genf ausgesprochen, daß über die Frage der
Kriegsursache erst in 50 Jahren entschieden
werden könnte. Das ist gesagt worden, wenn es
auch hinterher korrigiert werden sollte.

In den Räumen des Völkerbundes, in denen
über Garantiepakt und Schiedsgericht beraten
wird, sollte ein Plakat mit der Aufschrift: „Denk
an den Fehler von Oberkassel!“ befestigt wer-
den, damit nicht wieder Mißgriffe erfolgen. Wer
die englischen und italienischen Zeitungen über
die Pariser Forderung nach Siderheiten liest, der
erkennt unschwer, daß es sich um ein totesborenes
Münd handelt. Kein Staat, am allerwenigsten
Frankreich selbst, wird seine Interessen oder
was so genannt wird, einem allgemeinen
Staaten-Mißmach opfern. Mit papiernen
Resolutionen wird der englisch-französische Macht-
zwiespalt nicht aus der Welt geschafft werden.

Die Aushebung der Zölle für die Einfuhr von
Waren aus Deutschland nach dem besetzten Gebiet
wird auch noch eine Auseinandersetzung zwischen
Berlin und Paris im Gefolge haben. Deutsch-
land fordert die volle Gültigkeit der Zollent-
nahmen, während Frankreich sich bemüht, dieselben
auf ein Mindestmaß herabzubringen. Wir werden
darauf dringen müssen, daß uns unser Recht in
diesem Fall zuteil wird. Ebenso wird zu unter-
suchen sein, ob auch wirklich allen Ausgewiesenen
die Erlaubnis zur Heimkehr erteilt worden ist.
Die militärische Schlußkontrolle der Entente über
heimliche Rüstungen hat in den ehemaligen deut-
schen Munitionsfabriken und Waffenniederlagen
ihren Anfang genommen. Gefunden worden ist
nichts.

Das Steigen der Getreidepreise, die Folge der
ungünstigen Witterung, hat ein vorübergehendes
Ausfuhrverbot veranlaßt. Öffentlich erwießen
sich die angerichteten Schädigungen als nicht so
bedeutend, wie befürchtet war, so daß bald wieder

normale Verhältnisse eintreten. Das gilt auch
für die Kartoffeln, bei denen die Risse ver-
schiebentlich eine Räumnis hervorzurufen be-
gonnen hat.

Der Kampf um den deutschen Rhein.

Von Dr. Ernst Müller, Meiningen. Richter
am Obersten Landgericht München.

Der zweitausendjährige Kampf um den deut-
schen Rhein hat in dem Ringen des Weltkrieges
seine jüngste typische Periode entrollt. Was
Frankreich nicht mit den Waffen seit der ganzen
Welt und durch Auszehrung des deutschen Vol-
kes erreichte, will es mit Hilfe des schmächtlichen
aller Friedensdiktates und seiner sabijistischen, mit
Abicht unklaren und unerträglichen Leistungen
erreichen: Der Rhein soll die „natürliche Grenze“
zwischen Frankreich und Deutschland sein und
bleiben. Die ganze Ruhr-Affäre, der Einfall
französischer Truppen mitten im sogenannten
„Frieden“ wegen nicht gelieferten Holzes und
Kohlen, soll nur eine Kulisse sein, um desto sicher-
er den Rhein zu behalten. Ist die deutsche
Industrie im rheinisch-westfälischen Vorlande des
Rheins zertrümmert oder in feiner Kontrolle, dann
läßt sich das Ziel der Rheingrenze umso leichter
dauernd erhalten.

Diese hervorragend geschichte Räuberakt
Frankreichs zeigt bereits ihre deutschen Erfolge:
An Stelle der aggressiven deutschen Taktik gegen-
über dem Versailler Schanddiktate spricht heute
jedermann nur noch von der „Ruhr-Räumung“,
nicht mehr von der Revision oder Beseitigung des
Diktates von 1919: Die Reichsregierung und mit
ihr fast die gesamte deutsche Presse beruft sich auf
Schritt und Tritt auf den Versailler Vertrag.
Aus Angriffsposition sind wir in die vollendete
Verteidigungsstellung durch die frevelhafte, ver-
brecherische Ruhr-Affäre vom 9. Januar 1923 ge-
drängt worden. Deutschland scheint jetzt beinahe
froh zu sein, wenn es den Boden des sogenann-
ten Vertrages unter sich hat und sich damit gegen
die fortgesetzten Rechtsbrüche des französischen
Regimes verteidigen kann. Es ist an der Zeit,
daß sich dieser ganzen unseligen Rückwärts-Ent-
wicklung das deutsche Volk einmal bewußt wird.

Dabei wagt man anscheinend die für die Zu-
kunft des Reiches bedeutsamen Fragen nicht
mehr offen aufzurollen. Aus Sorgen, es könnten
neue Gewalttaten die Antwort sein. Das gilt in
erster Linie von der Grundfrage, ob die Zeit von
15 Jahren für die Befestigung des linken Rhein-
ufers in Art. 42 des Versailler Vertrages, die
„vom Inkrafttreten“ des Versailler Vertrages an
gerechnet werden soll, heute überhaupt schon läuft.
Frankreich — Poincaré wie Herriot — steht be-
kanntlich auf dem Standpunkte, die Zeit habe
überhaupt noch gar nicht zu laufen begonnen, da
der Vertrag nicht erfüllt sei! Diese ungeheuer-
lichen Auslegung einer klaren Vertragsbestim-
mung bedeutet natürlich nichts anderes als die
dauernde Wegnahme des linken Rheinufers, die
Erreichung des Ziels des ganzen französischen
Volkes, die Erfüllung des Traumes aller fran-
zösischen „Patrioten“ seit der großen französischen
Revolution, ja seit Ludwig XIV.: Es besteht nicht
der geringste Zweifel, daß Herriot von dieser all-
gemeinen Linie der traditionellen Politik Frank-
reichs abweicht: Er weiß nur geschickter als
Poincaré, Millerand, Tardieu und Genossen den
aufgeklärten Mann „des neuen Geistes“, den er
widerum weniger von der deutschen „Demo-
kratie“ fordert, zu mimieren.

Hervorragende englische Politiker haben die
Größe der Gefahr aus dieser Auslegung des
Versailler Diktates erkannt. So hat der frühere
englische Premierminister Asquith in der Sitzung
des englischen Unterhauses vom 14. Juli 1924
die von der französischen Auffassung „total ab-
weichende“ englische Meinung vertreten und die
englische Regierung auf die eminente Gefahr der
französischen Stellungnahme hingewiesen.

Er hat in Uebereinstimmung damit verlangt,
daß England nach seiner Vertragspflicht am 10.
Januar 1925 nach Ablauf der fünfjährigen Frist
gemäß Art. 429 die Kölner Zone verläßt und die
volle Souveränität Deutschlands dort wieder-
herstellt.

Und in der Sitzung vom 6. August 1924 —
also während der Londoner Konferenz — hat der
Vorgänger des jetzigen Premierministers, Lloyd
George, dieselbe Frage von neuem aufgerollt. Er
hat die französische Behauptung, daß die Be-
satzungsfrist von 15 Jahren noch nicht zu laufen
begonnen habe, direkt einen „nicht streng ehren-
haften Weg“ („not strictly honourable way“) ge-
nannt und von neuem, wie Asquith, an den
Ministerpräsidenten die Anfrage gestellt, was die
englische Regierung dieser gefährlichen Mei-
nungsdifferenz gegenüber zu tun gedenke. Der
jetzige Premier Macdonald hat — (trotz oder
wegen seiner pazifistischen Gesinnung, oder wegen
seiner Sorge vor dem dräuenden Poincaré?) —
die wiederholten Anfragen nicht beantwortet,
sondern sich mit einer Fülle von Verlegenheits-
sprüchen aus der Affäre zu ziehen versucht. Ja,
er ist so weit gegangen, — was sein Freund
Brailsford im „Daily Herald“ bestätigt, — Her-
riot auch hier den Steigbügel zu halten und zu
sagen, daß die englischen Truppen am 10. Ja-
nuar 1925 die Kölner Zone nicht verlassen wer-
den: Nicht bloß wegen der guten Beziehungen
zu der deutschen Zivilbevölkerung in Köln, —
sondern auf die Gefahr hin, daß Frankreich aus
diesem Präjudiz für seine hochgefährliche Aus-
legung der Art. 428 und 429 das Recht auf ewige
Okkupation des linken Rheinufers herleitet, denn
der größte Fiel findet doch, — auch ohne die
meisterhafte, hergebrachte französische Stabilität,
— einen Grund, über „nicht pünktliche Erfüllung“
irgendeiner Bestimmung jenes sabijistischen-
heuerlichen Diktates von 1919 zu prozessieren!
Ich meine, unsere bisherigen Erfahrungen mit
dem lothringischen Abvokaten und seinen Ruffen
sollten die deutsche Reichsregierung überzeugen
haben, daß wir noch eine schwere Leidenszeit bis
zum 15. August 1925 durchzumachen haben, bis
wir die Ruhr wirklich geräumt sehen werden!

Diese jüngsten Vorgänge im englischen Unter-
haus aber hätten meines Erachtens allen Be-
teiligten, in erster Linie natürlich der deutschen
Delegation, die Verpflichtung auferlegt, über
diese wichtige Frage der deutschen, ja der euro-
päischen Politik und Zukunft volle Klarheit zu
fordern. Ich kenne die Gründe nicht, warum es
nicht geschah, nehme selbstverständlich an, daß es
reilich erwogene waren, die mich aber von der
Anregung der Frage in der Öffentlichkeit nicht
abzubringen vermögen. Denn mehr noch als die
Schuldfrage wird diese Frage der Räumung des
linken Rheinufers die Welt in Aufregung er-
halten: Es besteht der Verdacht, daß Frankreich
all das, was es jetzt scheinbar konzediert — es
ist vorläufig in der Hauptsache nur eine nichts-
sagende Wortleistung ohne wirkliche Garantie
gegen Mißbrauch —, nur zu dem Zwecke betreibt,
umso sicherer der Vernunft und ihrer Vertrags-
treue bezüglich des Rheinlandes ein Schnippchen

zu schlagen: Die französische Armee fühlt sich in
ihrem unerhörten Luxus, in diesem herrlichen
„Krieg im Frieden“ in den rheinischen Quar-
tälischen Regierung vielleicht nicht möglich ist, sie
wieder herauszubringen. — es sei denn, daß die
ganze Welt sich beizeiten energisch gegen den
klaren Länderraub auslehnt. Hier ist auch für
England die Achillesferse. Es ist charakteristisch,
daß eine große Reihe englischer Zeitungen, dar-
unter sogar Macdonalds Leibjournalist „Frail-
ford“, im „Daily Herald“, die Gefahr bereits
wittern und Macdonald warnen. Die deutsche
Reichsregierung hat aber die heilige Pflicht,
raschestens, ohne jeden taktischen Verzug dafür zu
sorgen, daß jede Brunnengiftung über den Ab-
lauf der 15-, 10- und 5-jährigen Fristen der Art.
428 und 429 des Versailler Vertrages verhindert
wird: Sie würde sich später der schwersten persö-
nlichen Verantwortung aussetzen, wenn sie diese
Klarstellung — eine der wichtigsten Bestimmungen
des Versailler Diktates — vielleicht aus irgend-
welchen taktischen Gründen verzögern würde.
Das „Après nous le déluge“ könnte in diesem
Falle den Untergang des deutschen Reiches be-
deuten! Denn ohne den Rhein kann kein deut-
sches Reich auf die Dauer bestehen! Darüber ist
in Deutschland ohne Unterschied der Parteistellung
mit der Regierung das ganze Volk einig.

Joch's Unglückstag.

In Meaux ist die zehnjährige Wiederkehr des
französischen „Siegess“ in der ersten Marne-
schlacht in rauschender Weise gefeiert worden. Der
Ministerpräsident Herriot, der von Genf dort-
hin gekommen war, sprach von einem Siege des
Geistes der Freiheit über die Brutalität. Diese
Veranlassung und die Rede sind mehr wie felt-
sam, denn sie geben eine Inkonsistenz der Tat-
sachen von 1914 voraus, die nur schwer begreif-
lich ist. Französische Militärschriftsteller und
Zeitungen schreiben vor 10 Jahren, daß der 8.
und 9. September 1914 Unglückstage für die
neunte französische Armee, deren Befehlshaber
der heutige Marshall Joch war, gewesen seien,
und daß es den Franzosen wie „ein Wunder“
vorgekommen sei, daß die Deutschen den Rückzug
damals angetreten hätten. Angesichts des Tri-
umphgeschickes in Meaux und der Verberlei-
chung des Marshalls Joch ist es angebracht, an
die Tatsachen zu erinnern, wie sie im September
1914 wirklich sich dargestellt haben.

Die erste und zweite deutsche Armee (Mund
und Willow) waren durch weit überlegene fran-
zösische Kräfte hart bedrängt, aber keineswegs ge-
schlagen. Dagegen ging die dritte (schäblichste)
Armee unter Hausen mit gutem Erfolge vor, und
auch die vierte und fünfte Armee wehrten die
feindlichen Angriffe erfolgreich ab. Am 7. Sep-
tember trieb Generalleutnant von Hausen bei La
Dere Champagne die Armee Joch zurück und be-
reitete ihr am folgenden Tage eine vollständige
Niederlage. Am 9. September gedachte Hausen,
der schon den Rücken der Armee Joch bedrohte,
die französische Front zu durchbrechen und eine
Katastrophe herbeizuführen, als er die Nachricht
von dem Rückzug seiner rechten Nachbarmeer-
der Gruppe Wilson, erhielt. Er wollte es nicht
glauben, die Soldaten waren außer sich, aber die
oberste Heeresleitung bekräftigte die Rückzugs-
order. So entging die Armee Joch dem Schick-
sal, kapitulieren zu müssen, und wir erhielten
nicht den jenen gewissen Erfolg, der aus der ersten
und zweiten Armee wieder Lust gemacht haben

Der Doppelgänger.

Roman von G. Hill.

51. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wieder setzte sich der Druckknopf in Bewegung
— wieder ertönte das Klappern, und dann lastete
wieder die schwere Stille über dem Raum.
Bernardi rührte sich nicht. Sein Gesicht schien
wie aus Stein gehauen, die Hände hatten sich
geballt, und wie von einem Magneten festgehal-
ten, ruhten seine Augen auf dem weißen
Streifen Papier, den der Ingenieur in den
Apparat gelegt hatte.

Aber nichts rührte sich — die auf der „Albion“
antworteten nicht. Und nach einer abermaligen
Pause von Minuten wandte sich der Ingenieur
mit sehr ernstem Gesicht an den Detektiv.

„Sie müssen sich geirrt haben bezüglich des
Aufenthaltes der Jacht, Herr Bernardi“, sagte er.
„Wenn sie sich aus tausend Meilen von hier ent-
fernt befände, hätte sie unser Telegramm doch er-
reicht müssen. Ueber weitere Entfernungen frei-
lich können wir nicht depeeschieren.“

Bernardi schien wie aus einem Traum zu er-
wachen. Und seine Erwiderung mußte dem Eng-
länder wohl felsam genug dünken.

„Die Jacht ist sicherlich nicht weiter denn
dreihundert Meilen von hier entfernt. Die auf
ihre waren, sind freilich wohl unendlich weiter.“

Und da er die erstaunten Blicke der beiden be-
merkte, fuhr er, sich befinnend, fort:
„Aber vergehen Sie, das muß Ihnen ja ganz
unverkennbar sein. Ich danke Ihnen herzlich für
Ihre Bemühungen, aber Sie werden entschuldi-

gen, wenn ich mich jetzt sogleich verabschiede. Ich
muß schleunigst zur Bahn.“

Auf der Post erkundigte er sich nach einge-
laufenen Telegrammen. Es war eines von Ru-
silde da, das nur die kurze Mitteilung enthielt,
die Amerikaner hätten Nummer 47 in der Hol-
rond-Straße noch nicht verlassen.

Er depeescherte nach Palmouth an die Hafen-
direktion, ob eine Jacht namens „Albion“ einge-
laufen wäre. Aber von dort wie von fünf an-
deren Häfen, die das Schiff möglicherweise hätte
angelaufen haben können, kamen die gleichen
Antworten.

Eine Jacht dieses Namens wäre weder ange-
kommen noch irgendwo gesehen worden. — — —

31. Kapitel.

„Ja, er ist noch da. Er geht unten auf und
ab, manchmal sieht er heraus. Seit dem frühen
Morgen ist er nicht vom Platze gewichen.“

„Leslie Roules stand am Fenster, hinter den
Vorhängen verborgen. Seine Worte waren an
Verthe Ravenand gerichtet, die mit Jermor
küstend am Ofen stand.“

Die Französin hatte, als sie Rulsile am Mor-
gen vor dem Laufe gewahrte, in dem alten Mann
sogleich ihren Dresdener Verfolger wiedererkannt.
Ueber den Jwed seiner Promenade in der Hol-
rond-Straße konnten sie da natürlich keinen
Augenblick mehr im Unklaren sein. Nur da-
riber, was und wer seinen Besuch veranlaßt
hätte, waren ihre Meinungen getrennt.

Jehn Jermor, der seit dem Besuche Vurthards
sehr verstimmt war, behauptete natürlich, dieser
hätte Rulsile hergeschickt. Es wäre maßlos
idiotisch gewesen, den Worten des Mannes Glat-

ben zu schenken, man hätte ihn gleich umbringen
sollen, das Anbringen der Sollenmaschine nicht
verraten dürfen und dergleichen mehr — das
äußerte er nun schon den ganzen Tag und schien
sich dabei in einen immer größeren Grimm hin-
einzureden.

Verthe Ravenand und Roules waren anderer
Meinung. Sie schrieben den unerbetenen Besuch
des alten Mannes allein dem Detektiv zu und
traten damit ja in der Tat das Richtige. Ver-
nardi, so folgerte Verthe, würde sie sicherlich nicht
aus den Augen verlieren wollen, namentlich nicht,
ehe die „Albion“ unbefahdet zurückgekehrt war.

Die Ueberwachung durch den alten Mann war
den dreien jedoch sehr unangenehm. Das Rendez-
vous mit jenem, den sie für Paul von Randow
hielten, durften sie natürlich unter keinen Um-
ständen versäumen. Nun handelte es sich darum,
wie man, ohne von Rulsile bemerkt zu werden,
an den verabredeten Ort gelangen konnte.

„Ist er noch immer da?“ fragte Verthe nach
mehreren Minuten von neuem.

„Gewiß! — Ich muß mich versehen, nicht von
ihm bemerkt zu werden.“ tönte es vom Fenster
zurück.

„Dann kommen Sie nur und geben Sie das
guedlofe Beobachten auf, Roules“, fuhr Verthe
fort. „Wir müssen jetzt darüber nachdenken, wie
wir unbefahdet nach West Down Beacon kommen.
Es wäre doch toll, wenn wir nicht Mittel und
Wege dazu fänden.“

„Ich werde hinuntergehen und den Alten in
die See werfen, wenn Sie es wünschen, Verthe.“
rief Jermor wild.

Die beiden anderen lachten u. Roules meinte:

„Machen Sie sich erst nicht die Mühe, mein
Vetter. Er geht doch nicht unter — er ist zu dünn
und zu leicht.“

Jermor hatte anscheinend seinen Vorschlag
ganz ernst gemeint, denn er zeigte sich nun sehr
beleidigt. Verthe Ravenand beachtete das jedoch
nicht, sondern wandte sich an Roules.

„Was ist Ihr Plan, Leslie?“ fragte sie. „Wir
müssen uns entscheiden, ehe es dunkel wird. Dann
können wir den Vurschen nicht mehr sehen, und
er kann uns folgen, ohne daß wir es ahnen.“

„Ich habe eine schöne Rille, die für vierund-
zwanzig Stunden sehr beruhigend auf seine
Verfolgungsgelüste wirken würde“, erwiderte der
Lange. „Aber ich fürchte, er nimmt sie nicht ein.“

Nun war die Reihe zu lachen an Jermor.
Schließlich aber meinte Verthe:

„So kommen wir nicht weiter. — Nein, ich
habe einen Gedanken. Der Mann ist zwar ganz
geschickt und jedenfalls imitand, einem Menschen
zu folgen. Ich bin jedoch der Meinung, daß nie-
mand drei Menschen im Auge behalten kann, die
nach verschiedenen Richtungen gehen. Wir müssen
es so einrichten, daß die zwei, die nicht verfolgt
werden, mit Randow zusammentreffen.“

„Ohne Zweifel werden Sie ihn auf den Fersen
haben“, sagte Leslie Roules.

„Woher wissen Sie das so sicher?“ fragte
Verthe zurück. Es schien ihr garnicht angenehm.

„Weil Bernardi ihm ganz gewiß eingeschärft
hat, besonders auf Sie zu achten. Außerdem
kennt der alte Herr, der uns so aufmerksam be-
handelt, Sie besser als uns, und wenn er die
Wahl hat, wem von uns er folgen soll, wird er
jedenfalls Sie begleiten.“ (Fortf. folgt.)

würde. Sitten hi. Verhelfen, so war auch der Fall der Rettung. Denn die 1913 so harte Kämpfe veranlaßt, verließ. Der große Moment fand eben nicht überall die erforderlichen nervenstarken Führer. Wie wenig die Franzosen „schien“ hatten, ging aus daraus hervor, daß sie den Rückzug der Deutschen zunächst gar nicht bemerkten und sie auch nicht verfolgten. General Joffre, der damalige französische Oberbefehlshaber, erhielt erst nach mehreren Jahren für diesen „Sieg an der Marne“ den Marschallstab.

Das ist die Wahrheit über den unerfreulichen Rückzug in den Herbsttagen 1914. Die im Siegen begriffenen deutschen Truppen konnten allein die Offensive nicht fortsetzen, durch den bereits begonnenen vorsichtigen Rückzug der ersten und zweiten Armee war ihre Klante entblößt. Das Schicksal hat es gewollt, daß ein großer, für die Zukunft vielleicht entscheidender Erfolg entging. Es war unser Verhängnis, nicht eine Niederlage, und erst recht kein Sieg der Franzosen.

Schwerter Wochenplauderei.

Liebe Leserinnen und Leser!

Wer mir nicht ein Kleiderkopf. Wozu eigentlich? Da führe mit dem Pinsel ein, zwei, drei, vier und noch mehr darin herum. Was soll ich eigentlich befehlen? Vorführen haben wir leider in Schwere nicht, dafür aber manche schöne Säuerfront, die in neuem Glanz sich präsentiert. Doch ist sie zum Bekleben zu schade und für mich, daß ich sehr böse bin. Aber es gibt Apparate, die ganz automatisch für eine Messung sorgen und für die Verbreitung der neuen Nachrichten, wie verbreitete Modenheiten, unglückliche Referate auf dem Gebiete des Sports, zukünftige, nie eintreffende Verlobungen und vieles mehr. Darauf möchte ich nun einen Witz haben: „Alleswissender, Quatschweib.“ oder ein ähnlich passendes Wort. Denn trotzdem diese Großmäuler jedermann kennt, mag aber keiner, ihnen mal derbe die Meinung zu sagen. Sie glauben, das seien sie in Schwere unten durch und nicht mehr gesellschaftsfähig. Gott ja, ist das denn etwa schlimm? Die alten Bürger unserer Stadt hatten sich wohlweislich auch von der „Gesellschaft“ fern. Sie überlassen den angeblichen Ton ganz gerne diesen Bichtigern. Aber hochachtung tun diese! Wenn ein Hahn sich des Morgens auf dem Mist in Position setzt — das ist nichts dagegen.

Jetzt lege ich mit dem Pinsel Armbrunden zusammen, mit der Aufschrift: Sauterole; denn so etwas möchten sie doch gern vorstellen. Sogar bei den kleinen Badischen macht sich diese Zucht nach höheren Sphären bemerkbar. Da meinte dieser Tage die kleine Trine: „Mein Vater hat in der Inflationszeit durch seiner Hände Arbeit ein Haus erworben und nun achtet uns aber niemand, als wenn wir zu den gewöhnlichen Mietern gehörten.“

Ja, hier wird allerlei zusammengeleimt.

Wann aufgeregt und außer Atem kam dieser Tage mein Freund Rantekius zu mir: „Weißt Du schon das Neueste? Auf dem Sportplatz am Schützenhof sollen Fontänen harten und ein Kunstfest angebaut werden.“ „Na, das paßt doch gut zusammen.“ antwortete ich, „da werden die Fontänen aus Kasse gepumpt und wir haben gleich ein Zeppeleinlauf.“ „Ja aber die Sportler können...“ „Zum Donnerwetter“, brüllte ich, „ich glaube, Du wolltest einen Witz machen. Nun sollst Du als erster Dein Plappermaul verschlucken.“ Wie ich ihm einige Male mit meinem Pinsel über seine böswilligen Lippen gefahren war, sah er mich so jämmerlich an, daß ich mein Vorhaben einstellte. Was nützte es auch schließlich, andere würden um so lauter krähen.

Aber ein dankbares Gebiet hätte ich wohl und zwar unter den zwei Bögen an der Hederstraße. Da ist nämlich vor einigen Wochen der Boden aufgerissen worden und man hat so eine Schürre in die Erde gelegt, ich glaube es waren getrocknete Elefantenbandwürmer. Nun sieht es da nicht gerade schön und sauber aus. Mein Vetter würde dort wohl am besten Verwendung finden, indem ich nämlich den Asphalt wieder zusammenleimte. Für einige Tage würde er wohl halten, denn ich habe echten Universalkeim, Marke „Zimbelton“.

Noch einen andern guten Vorschlag habe ich. Ihr kennt ja alle den Fliegenfänger Marke „Araba“. Was meint Ihr, wenn ich mal die geheimnisvollen Eden und Winkel bepinselte? Ich glaube, am nächsten Morgen hätte man so allerlei Liebespärchen gefangen. Vor allen Dingen wäre das ein gutes Hilfsmittel für die Polizei. Ich werde es demnächst beim Patentamt anmelden und verbleibe

Euer Balduin Grämlich.

Spiel und Sport.

Vorwort zu der neuen Verbandsserie 1924/25. Meisterschaftsspiel Elpe-Debern 1 — Schwerter Sportverein v. 1906 1. 06. Nennmannschaft in Wetter. Nächsten Sonntag das große Meeting der Schwerter Sportvereine.

Die Fußballspielzeit 1924/25 liegt in der Luft. Bereits morgen steht in unserem Gange das große „Kämpfen“ um die Meisterschaft ein. Mein Mann ist das Meisterschaftsgebäude 1924/25, kein nach

oben beendeten 6. 11. 1914, ein ein Nischen und Zimmer-Weiterziehen des Spielgedankens, der aus Luch, Vöhrlein, Strom geworden ist und Altbewerber werden soll.

Spieler, Punkte, Meisterschaft sollen Ansporn dieses Vorwärtstrebens darstellen. Sie sollen das Beste können, die größte Ausdauer und den ungebrochenen Mut bezeichnen. Aber Punkte und Mittel fordern gerade von denjenigen, denen sie verfallen, die größten Tugenden: mannhaftes beherztes Kämpfen bis zum Letzten, Vorne, Weiterstreben (sein feiges Aufgeben) und Verleihen der eigenen Fehler. Fußball und Verbandszeitung soll trotz allem Ringen die Idee des Zusammenwachsens, des Gemeinschaftsgeistes deutlich erkennen lassen. Weitauf sei ein Kämpfen aller gegen alle oder gar eine tiefgehende Arbeit einer Meisterschaft halber, die einmal dem, dann jenem zufallen kann.

Halte den Spielgedanken rein! Dem Gegner erweist Anstand, dem Unparteiischen Gehör! Und nach, nach sei die Spielweise. Wir bauen ja das Spiel tatsächlich nicht in die Höhe. „Rein für den Kampf; lieber verlieren, als dem Gegner feige schuldig!“ muß oberstes Gesetz sein. Gewährt doch das Spiel dem tapferen Spieler, der es wirklich kennt, Mittel genug, um Erfolge des Gegners zu hemmen. Und manche neue Weise soll 1924/25 eingebracht werden. Darum sein Verfallen in längst überwundene Methoden, kein Platzverweilen, reibe die neue Spielweise. Denn die feste Überzeugung, daß es, wo nicht faures Siegen, nur ein ehrenverlesenes Unterlegen gäbe, sollte der beste Taktikman für jeden unserer deutschen Fußballer sein. Möge die Verbandszeitung diesen Spielgeist im besten Sinne des Wortes, diesen Drang des wahrhaft modernen, an Luft, Wetter, harte Kämpfe und sich-regen gewohnten Menschen noch weiter treiben.

In dem Sinne trete ich Schwerter Sportler ein in die Spielzeit 1924/25, die ein gutes Beispiel deutschen Fußballsports werden soll. Nehmt Euch die oben genannten Worte zu Herzen und manches wird anders werden!

Morgen stehen die Grün-Weißen sogleich vor einem schweren Kampf. Elpe-Debern heißt der Gegner. Der Rivale aus dem Potsdamer am vergangenen Sonntag.

Vergessen wurde ich bisher einen Bericht über dieses Treffen und der Schluß der Schlussveranstaltung der Potsdamer des Sv. u. Sv. Union in dieser geschäftigen Zeit. Leider konnte ich dem Spiele wegen der Vorummer Veranstaltung nicht beitreten und bedauere sehr, daß der Veranstalter gerade über dieses wichtige Spiel einen Bericht unterlassen hat. Nur knapp mit 2:1 gewannen die S. S. Vor den herrlichen Silberpokal und sogar eine Spielverlängerung soll nötig gewesen sein.

Unglücklicherweise mußten die über noch das für hier angeordnete Verbandsspiel nach Elpe verlegen, da der Platz scheinbar immer noch auf die nächste „Schwimmveranstaltung“ wartet. Der morgige Ausgang ist ziemlich ungewiß und wird aller Voraussicht nach trotz des eigenen Platzes der Elper einen unentschiedenen Verlauf nehmen. Schwer gehandelt sind die Schwerter noch durch Kitters, der morgen aus dienstlichen Gründen leider nicht antreten kann.

Sonst finden noch eine Reihe anderer Ligaspiele statt, über die ich von kommender Woche ab regelmäßig berichten werde, um die Leser ständig auf dem Laufenden zu behalten.

Die zweite Mannschaft der S. S. Ver befreit ebenfalls morgen ihr erstes Verbandsspiel. Diefelbe muß auch nach auswärts zu den Hagenener Freuten. Ein unentschiedenes Ergebnis wird hier den Spielverlauf wiedergeben.

Schon wieder weist die gesamte Nennmannschaft der Schwerter Sportvereine morgen auswärts. Ein Erfolg nach dem anderen bringen die über von Nationalen, ja sogar von Internationalen Wettkämpfern heim. Die größte Trophäe und sogleich das beste, was jemals ein Schwerter Verein seit Gründung der Stadt errungen hat, einen deutschen Rekord! Unvergesslich soll das den Grün-Weißen bleiben.

Morgen kämpfen dieselben um den herrlichen Preis der Wetteraner Tafel. Mögen die Leichtathleten am morgigen und am übernächsten Sonntag hier bei dem großen Meeting der Schwerter Sportvereine 06 ihren Siegeszug fortsetzen und die Meisterschaft 1924 mit einem würdigen Abschluß beschließen.

Nachgehoben habe ich noch von meinem Dienstagberichten einen Sieg der S. S. Ver von dem Nationalen Sportfest in Rheine. Unter scharfer Beteiligung konnten dieselben auch noch neben den anderen Erfolgen in der 3. mal 1000 Meter-Staffel einen Sieg hinter Magdeburg 1906 erringen. Beste Mannschaften wie Münster usw. mußten die Segel streichen.

Kommenden Sonntag, den 21. September, haben wir hier dann das größte Ereignis des ganzen Jahres: Die 4. leichtathletischen Wettkämpfe der Sportvereine. Meister wie Moserfeld, Böcher-Köln usw. haben ihre Zusage bereits gegeben. Im Laufe der nächsten Woche werde ich ausführlicher auf diese außerordentlich wichtige Veranstaltung zurückkommen. Cu.

Sportplatz Schützenhof.

Sonntag nachm. 3 Uhr steigt das erste Meisterschaftsspiel der neuen Spielserie. Im Handball stehen sich die ersten Mannschaften von Union und Elpe-Debern gegenüber. Damit unternimmt Union erstmalig ein Handballspiel, in

dem es sich zeigen soll, ob der Verein entwurfsfähig ist. Der Spielverlauf ist offen.

Um 4 Uhr spielen Union 1 — Elpe-Debern. Namen 1. Union muß sich sehr anstrengen, wenn Namen geschlagen werden soll. Vor dem Handballspiel treffen sich die beiden zweiten Mannschaften der Vereine.

Ben der letzten Woche ist noch nachgehoben, daß Unions zweite Mannschaft gegen Solzriede zweite Mannschaft mit 3:1 das Feld behaupten konnte. Im Polak-Schlussspiel siegte am Sonntag nachmittag nach Spielverlängerung S. S. 06 mit 2:1 gegen Elpe-Debern und wurde damit glücklicher Gewinner des Silberpokals des S. S. C. Union.

Eingefandt.

Deutsche Volkspartei.

Der Geschäftsführende Ausschuss und der Hauptvorstand der süddeutschen Deutschen Volkspartei tagten am 10. d. Mts. in Dagen. Reichstagsabg. Hermann Klingendorfer erhellte Bericht über die außen- und innenpolitische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Stellung der Reichstagsfraktion der D. V. P. zum Domes-Gesetz. Seine mit überaus harkem Beifall aufgenommenen Ausführungen fanden die absolute Zustimmung aller Versammlungsteilnehmer und Teilnehmerinnen, wie überhaupt die Verhandlungen der süddeutschen D. V. P. von einem harten Geiste der Einmütigkeit getragen wurden. Dies kann auch bei den sämtlichen einstimmig und ohne jede Debatte angenommenen Wahlen zum Centralvorstand der Gesamtpartei wie zu allen übrigen Gremien der süddeutschen Organisation dieser Partei zum Ausdruck.

In den Centralvorstand der Gesamtpartei entsendet die Deutsche Volkspartei von Weiskalen-Lud:

1. Herrn Generaldirektor Dr. Bögl, Dortmund.
2. Herrn Professor Dr. Schröder, Dortmund.
3. Herrn Direktor Hebröder, Hamm.
4. Herrn Justizrat Schulz, Dagen.
5. Herrn Fabrikant Hombel, Bielefeld.
6. Herrn Rektor Weber, Gelsenkirchen.
7. Herrn Ehrenamtmann Wehmann, Lützen-Dortmund.
8. Herrn Geheimrat Wehmann, Bochum.

Zum Ehrenvorsitzenden wurde einstimmig und mit harkem Beifall Herr Generaldirektor Dr. Bögl gewählt. Fabrikant Otto Hombel, Bielefeld, wurde 1. Vorsitzender, während die Herren Prof. Dr. Schröder, Dortmund, Ehrenamtmann Wehmann, Lützen-Dortmund, und Generaldirektor Brandt, Dortmund, zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurden. Das Amt des ersten Schriftführers versieht der leitende Generalsekretär, während dessen Stellvertretung im engsten Vorstände der Dortmund Stadtvorstand der D. V. P., Frau Margarethe Aebler, übertragen wurde. Zu Schatzmeistern wurden gewählt Fabrikant Oskar Hinde, Dagen, und Direktor Wille, Gelsenkirchen (Stellvertreter).

Am dem Reiten Kreuz (Abteil. Fürsorge für politische Gefangene) die Übergabe von Liebesgaben an die in diesen Tagen zu entlassenden Gefangenen ermöglicht zu helfen, wurden in der Hauptvorstandssitzung der Deutschen Volkspartei rund 500 Goldmark gesammelt, die sofort an Arm Überbürgermeister Eichhoff, Dortmund, abgeliefert worden sind.

Zur Unterhaltung.

Eine Ferienreise durch Süddeutschland.

Von V. . . .

I.
Dem Gott will rechte Gunt erweisen,
Den schied er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Tal und Strom und Feld.

Als die Sommerferien ihren Anfang nahmen, zog es auch mich mit noch drei Reisegefährten hinaus in Gottes schöne, weite, herrliche Welt. Das Ziel unserer Reise war diesmal Süddeutschland, das Land der Wälder und Seen, den Almen und himmelstürmenden Bergen. Süddeutschland ist ja Mode geworden, und mit der Mode muß man bekanntlich gehen.

Doch zu Beginn unserer Reise hatte die Mode ein etwas schiefes Gesicht aufgesetzt. In dem Abteil des Ferienonderzuges, der abends 7 Uhr von Dagen abfuhr, saß auch eine junge Mutter mit einem etwa einjährigen Kinde. Das Kind weinte, jammerte und schrie fast die ganze Nacht hindurch. Wenn auch junge Mütter und wohl-erzogene Ehemänner in dem Schreien ihres Lieblings nichts Befriedigendes finden, letztere nichts finden dürfen, so ist doch für Ferien- und Erholungsreisende, zumal Junggeheilen, andauern des Kindergeschrei eine wenig angenehme Musik, und nicht gerade die besten Wünsche waren es, die wir wegen der gestörten Nachtruhe vor uns hinstellten.

Doch wie alles Unangenehme ging auch diese Nacht vorüber, und müde und abgespannt kamen wir nach 14stündiger Fahrt über Altna, Siegen, Frankfurt, Heidelberg, Stuttgart, Altm am 9 Uhr morgens in Friedrichshafen am Bodensee an.

Wer zum ersten Mal nach dem Süden reist, ist gespannt auf den Anblick der Alpen und kann die Zeit kaum erwarten, die Alpenlandschaft in ihrer ganzen Herrlichkeit zu betrachten. Geogra-

phische Lehrbücher und Reiseführer belehren. Vom Bodensee aus sieht man die Alpen in majestätischer Pracht und Pracht sich aufstürmen etc.

Als wir in Friedrichshafen aus dem Zuge stiegen und unsere Blicke hinlenkten jenseits des Sees, um das erhabene Bild in seiner ganzen Majestät zu genießen, da hatte sich die Alpenlandschaft einen Schleier vors Gesicht gezogen und sah aus wie eine Saremsdame, die den Blicken der Öffentlichkeit ausgehört ist. Nichts, auch rein gar nichts konnten wir erkennen. Alles lag Grau in Grau, in Nebel und Wolken verhüllt, und nun fing es zum Ueberflut auch noch an zu regnen, es regnete stärker, es flog, es goß in Strömen. Das war die Strafe für unsere unachtsamen Gedanken während der nächtlichen Fahrt.

Zu einer Besichtigung von Friedrichshafen kam es leider wegen des Regenwetters nicht. Um so mehr seßte uns der Anblick des Bodensees. Der Bodensee, das „Schwäbische Meer“, umfaßt eine Fläche von 540 Quadratkilometer; die größte Länge beträgt 70, die größte Breite 16 Kilometer, Tiefe 252 Meter. Der See gliedert sich in drei Hauptbecken: Obersee, Neerlinger- und Untersee. Städtliche Dampfer, städtische Segler, mächtige Zerstörerflotte beleben seine Flut. Die Ufer sind mit üppigen Wäldern und Obstgärten bewachsen, aus denen freundliche Dörfer herorträgen.

Wir bestiegen einen Dampfer, der ungefähr die Größe eines Rheindampfers erreicht, und fuhren an Friedrichshafen vorbei über Meersburg nach Konstanz. Die Zeppeinhalle haben wir zwar gesehen, einen Zeppelin leider nicht. Ungefähr 2½ Stunden dauert die Fahrt und bietet bei schönem Wetter der Reize viel, bei Regenwetter ist sie weniger interessant.

Mancher vorwurfsvolle Blick wanderte hinauf zum wolkenbedeckten Himmel und erinnerte daran an seine Pflichten, die er doch Ferien- und Vergnügungsreisenden gegenüber kontraktlich eingegangen. Laut zu schimpfen wagten wir nicht mehr nach den Erfahrungen, die wir schon gemacht, es konnte sonst noch schlimmer kommen. Beraus hatte endlich ein Einsehen, und als wir uns Konstanz näherten, da es war fast ein Wunder, ludte uns ein Stid blauer Himmel entgegen, und hier und da lugten die Sonnenstrahlen hervor. Zufolgs wurde auch unsere Stimmung besser, und als wir in Konstanz landeten, da war bei klarem Wetter alles Unge-mach weggefallen.

Konstanz, eine Stadt von 28 000 Einwohnern, ist reich an geschichtlichen und denkwürdigen Ereignissen. Hier fand im Jahre 1115 unter Kaiser Sigismund eine Kirchenversammlung statt, auf welche auch Johannes Fuß unter Gewährung des freien Geleites geladen war, um seine Lehre, die sich bekanntlich gegen die Mißbräuche der mittelalterlichen Kirche richtete, zu verteidigen. Fuß wurde bei seiner Ankunft gefangen genommen und zum Feuertode verurteilt. Noch heute zeigt man die Stelle, wo er den Märtyrertod erlitten. Ein Stein mit kurzer Aufschrift, der ihn, Fuß, erinnert an jene Zeit.

Lange standen wir, in Gedanken versunken, an jener Stätte und ließen die Bilder und Schatten der Vergangenheit an unserem Geiste vorbeiziehen, haben im Geiste den wortbrüchigen Kaiser im Kreise der Äpfeln, Bischöfe und Ritter beglückwünschten Fuß auf seinem letzten Gange zur Nichtsheit, haben ihn leiden und sterben wie seinen Freund Synonymus von Prag, der ein Jahr später hier verbrannt wurde. Gott sei Dank, daß die finsternen Zeiten des Mittelalters vorüber sind und Liebe und Gütlichkeit, Wissenschaft und Erkenntnis helles Licht verbreitet haben.

Am Nachmittage führte uns der Dampfer über Friedrichshafen nach Lindau zurück. Die Fahrt dauerte 3 Stunden und bot bei klarem Wetter eine wundervolle Aussicht auf die Schweizer Alpen. In gewaltiger Höhe reckten sich die Riesengebirge empor, deren schroffe, nackte Felsen, am Fuße von dunklen Wäldern und grünen Almenmatten umsäumt, vom Schiffe aus deutlich zu erkennen sind. Stigend und flimmernd heben sich die Schneefelder und Gletscher ab. Erhaben und bewundernswürdig war der Anblick.

Wie klein, wie erbärmlich klein kommt sich der Mensch da vor, wenn er so einen Blick werfen kann in Gottes Werkstatt und trinken am Urquell der Natur.

Das Schiff landete in Lindau, einer Inselstadt am Bodensee. Die Stadt ist durch eine 219 Meter lange Brücke mit dem Festland verbunden und wird von Touristen viel besucht. An der Hafeneinfahrt erhebt sich ein 6½ Meter hohes Löwendenmal, das Wahrzeichen Bayerns, stilsich vom Hafen die Römerschanze mit prächtigem Rundbild.

Wir fuhren mit der Eisenbahn dann weiter durch das Allgäu, an üppigen Wiesen und Weiden vorbei, die von zahlreichen Herden einfarbiger Rinder besetzt waren.

Die Bewohner des Allgäus und des bairischen Hochlandes gehören zwei verschiedenen Volksstämmen an, dem schwäbisch-alemanischen und dem bairischen. Der Allgäuer Dialekt hat Ähnliche mit der Sprache der Schweizer, die bairische Mundart erstreckt sich auf das ganze deutschösterreichische Alpenland.

Die allbekannte, malerisch-bunte Tracht der Gebirgsbewohner wird noch heute, zumal an Sonntagen und bei festlichen Gelegenheiten, viel getragen.

Nur erstklassige Waren.

Billigste Preise. - Grösste Auswahl. - Reelle Bedienung.

In diesen Worten liegt unser großer Erfolg!

Wir bitten um Ihren geschätzten Besuch und Besichtigung ohne jeden Kaufzwang.

Wir unterhalten reichhaltige Läger
in:

Damen-Kleider
Damen-Mäntel
Damen-Blusen
Kostüm-Röcke
Mädchen-Kleider
Kinder-Mäntel
Strick-Westen
Strick-Jumper
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Sammete
Futterstoffe
Anzugstoffe
Schlafdecken

Weiss-Waren
Baumwollwaren
Pferdedecken
Teppiche
Läuferstoffe
Gardinen
Dekorat.-Stoffe
Tischdecken
Divan-Decken
Handarbeiten
Unterzeuge
Umschlagtücher
Strümpfe
Handschuhe

Herrn-Artikel
Schirme
Besätze
Festons
Kurzwaren
Seidenbänder
Besatzknöpfe
Schürzen
Damen-Wäsche
Bettwäsche
Tischwäsche
Strickwolle
Bettfedern
Bettinlett

Auswahlsendungen

jederzeit auch nach auswärts.

Gekaufte Waren werden kostenfrei ins Haus geliefert.

Besichtigen Sie unsere 13 Schaufenster.

Hörde **Blank** **K. G. Hörde**

Das Einkaufshaus für Jedermann.



Die Zollschranken sind gefallen

Die Schwierigkeiten des Verkehrs mit unserer alten Kundschaft sind beseitigt. Wir wollen die alten Beziehungen zu diesem Kundenkreis wieder aufnehmen und bringen uns hierdurch in empfehlende Erinnerung.

Durch bedeutenden Ausbau
unserer 32 Spezial-Abteilungen

bieten wir in grösster Auswahl **für jeden etwas.**
Der in allen Kreisen und in weitester Umgebung bekannte gute Ruf unseres Hauses für nur gediegene Ware dürfte auch Ihnen noch in Erinnerung sein.

Die grosse Entwicklung unseres Geschäfts ist begründet durch den obersten Grundsatz unseres Hauses:
„Nur erstklassige wirklich solide Waren“.

Billigste Preise! Grösste Auswahl!
Reelle Bedienung!

Sehenswerte
Schaufenster-
Dekorationen.

**DAS EINKAUFSHAUS
FÜR JEDERMANN**

Besichtigung un-
serer Geschäfts-
räume ohne jeden
Kaufzwang.

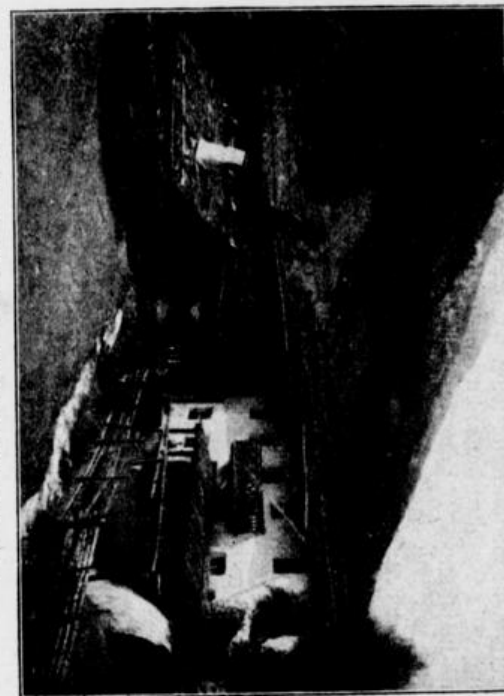
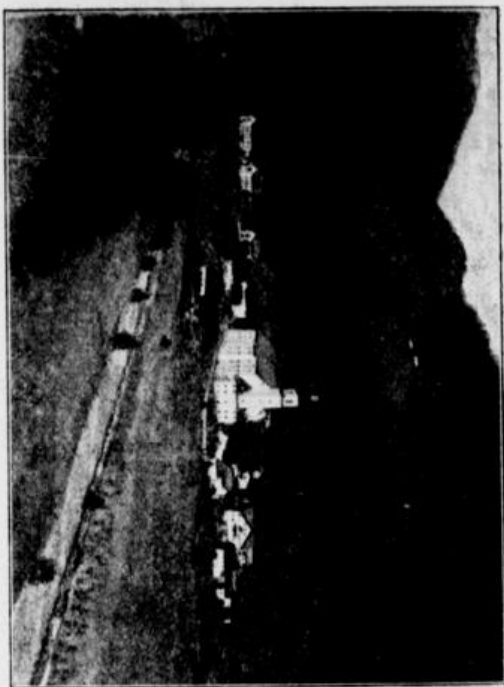
Hörde

Blank K. G.

Hörde

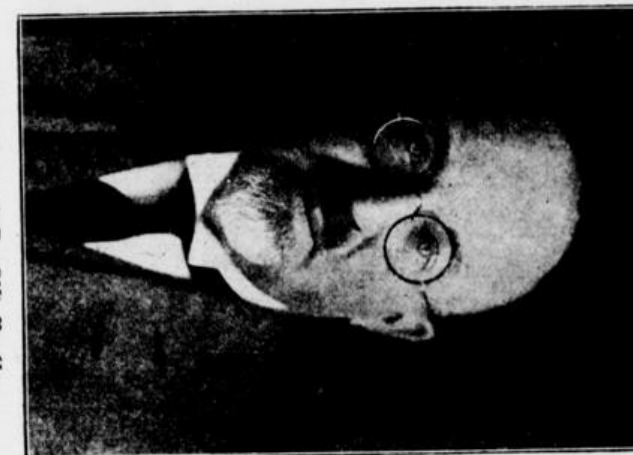
Illustriertes
Stadtkalenderblatt

Das in der Nähe des Stadthaus Seelen, hart an der braunfärbigen...
192
Vorteil für größere Haushaltungen, Villen, Sanatorien, offene Ver-
kaufsfellen, Konditorien, Kantinen, und bei Rauminrichtung für Hotels,
Möbelfabriken, Wollereien usw. Geringe Betriebskosten sind mit großer
Sicherheitsbedeutung und einfacher Bedienung die großen Vorteile des
Aufstieges.
Eine Umwandlung auf dem Gebiet des Eisenbahnverkehrs. Im
Auftrag der russischen Sozialregierung hat die Reichsbahnverwaltung
zurzeit eine Lokomotive erbaut, die eine Umwandlung auf dem Gebiet
der Eisenbahnverkehrs.



Neuffitt bei Sulpmes. (Mit Fert.)

Mühle im Neber im Stubaithal. (Mit Text.)



Prof. A. Berfon,

Zandvafstmaler 21bol 22miller-8ca)el.

readily available. Dr. Ziff, senior

einer Beckenklammung neundehn festeren einen
65. Gedächtnis. Er wurde neundehn durch keine
vollständigen Gärten, die er auf Veranstaltung von
Jede, Eigentum um die Gärtenbeurteilung betreu-
fichte, bekannt. Im Jahre 1944 flog er bei einer
Mittelfahrt die auf 9125 m, am 31. Juli 1951 flog
auf 10800 m, nach 5000 m, die heute von keinem Ger-
balen erreicht wurde. [Zitatende.]

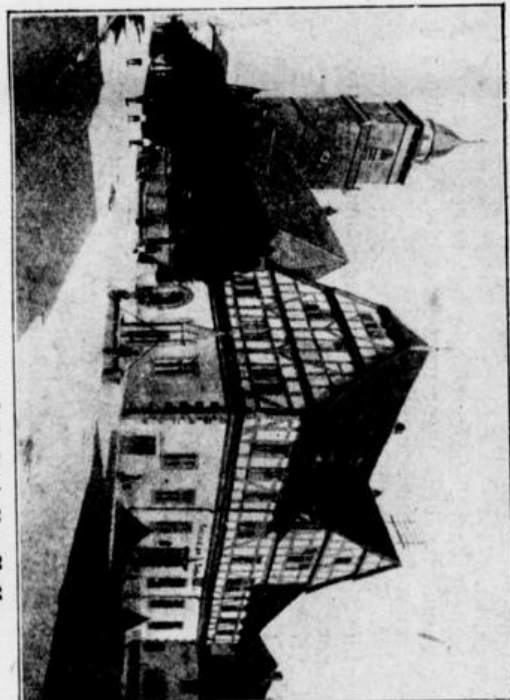
Der bekannte Zweifler Landolfi hat auch über die
Erklärung erhebt er auf der Abwesenheit seiner Tat-
sache, nach der er sich nennt. Er hat sich einen ge-
wissen, weil sein Zweifler Erklärungsfeld hinaus-
reichenden Namen gewählt.
[Zitat:]

Das 9. Mittelstische Zängerbundestell fand Ende
in Hannover unter Teilnahme von circa 400
fchen und ausländischen Zängern statt
[Zitatentf.]



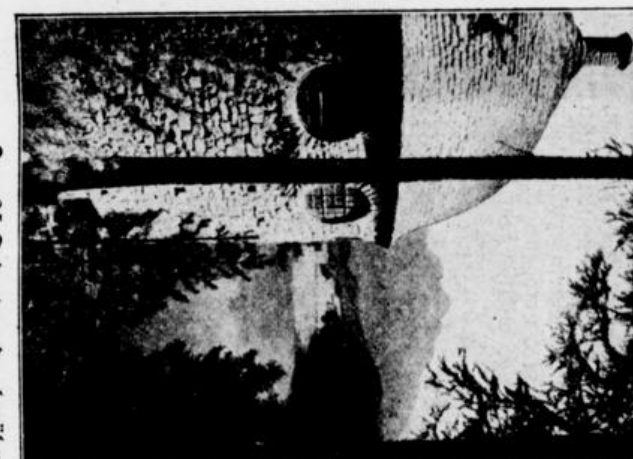
Verhütung von Unfällen durch Auf- und Abspringen auf der Straßenbahn.

Das Günters-Baumtall-Verkehrsflugzeug der Aero-Express vor der Franz-Josefs-Brücke in Budapest. (Mit Text.) (Titelblatt)



over 100 years of experience in the industry.

Das neue Theater in Girsberg im Riesengebirge.
(Mit Text) [Landschaft.]

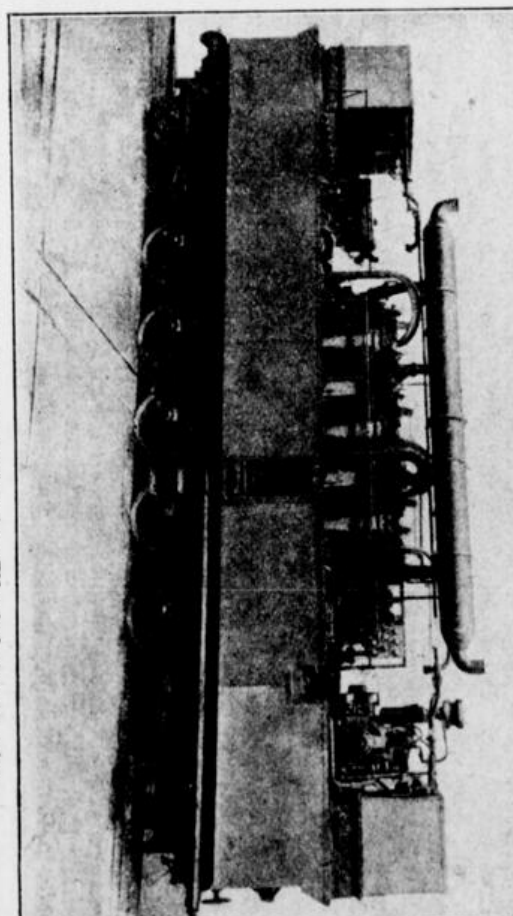
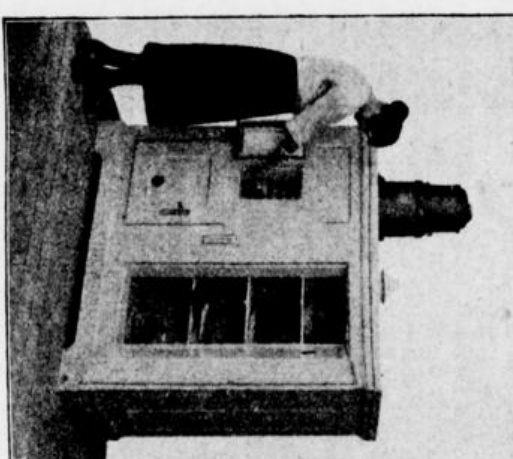


Das Geburtshaus Eggenhofs in Meßkau

3m effe-24mtes

gebärdete Zerstreuung hinführt, [Zustand] selbst ungeordnet sein in, [Zustand] zugleich No. 25. Gebärdete No. großen Zerstreuung Zerstreuung, geboren 28. September 1899, während in der Gebärdete größere Zerstreuung besteht, im Mittelpunkt der Zerstreuung mit ein Zerstreuung gebärdete Zerstreuung in Gesamtzustand in 21. März 1899. Die Zerstreuung mit Zerstreuung besser, reagiert Gebärdete aus Zerstreuung und Zerstreuung enthalten.

Dr. Abolf Zaid, welcher zum Stifter des neu-
gegründeten Pflanz-Gartens der Stadt Berlin ernannt
wurde. [italian.]



MultiFrigo, eine automatische Kältemaschine
(mit Text.)

Ein neuer Gefühlsentwurf. (33u Ger.) [Atlantic.]